Zu der

öffentlichen Prüfung

aller Klassen

des

Christianeums in Altona

am 29. und 30. März, Vormittags von 9 Uhr an

ladet geziemend ein

J. H. C. Eggers.

Nachrichten vom Gymnasium.

Altona,
Druck von Hammerich und Lesser.
1849.

BIBLIOTHECA BIBL. IOHANNEI CHRISTIANEI HAMB. ALTONENSIS

Zu der

öffentlichen Prüfung

aller Klassen

des

Christianeums in Altona

am 29. und 30. März, Vormittags von 9 Uhr an

ladet geziemend ein

J. H. C. Eggers.

Nachrichten vom Gymnasium.

Altona,
Druck von Hammerich und Lesser.
1849.

BIBLIOTHECA BIBL. IOHANNEI CHRISTIANEI HAMB. ALTONENSIS

BIBLIOTHECA
RIBI
CHRISTIANEI
ALTONENSIS

In dem vor zwei Jahren ausgegebenen Programme versprach ich, die Gelegenheit, welche mir die Abfassung des nächsten Programmes darbieten würde, dazu zu benutzen, meinen Mitbürgern den allgemeinen Lehrplan vorzulegen, den wir bei der Ausarbeitung des speciellen Lehrplans, den wir halbjährlich zur höchsten Genehmigung einzureichen haben, zum Grunde zu legen pflegen. Die Erfüllung meines Versprechens ist mir dadurch sehr erleichtert worden, daß vor Kurzem die bereits um Ostern 1848 in Aussicht gestellte Erweiterung des Gymnasiums durch die Anweisung der dazu nöthigen Geldmittel möglich geworden ist.

Es ist nämlich dem Gymnasium im Ganzen ein jährlicher Zuschuß von 834 Rthlr. 18 ß Cour. huldreichst bewilligt worden. Von dieser Summe haben zunächst drei Lehrer angemessene Zulagen erhalten, nämlich der fünfte Lehrer 100, der sechste 125, der siebente 112½ Rthlr., wodurch das Gehalt des fünften Lehrers auf 437½, das des sechsten auf 375, das des siebenten auf 312½ Rthlr. erhöht worden ist. Außerdem sind 250 Rthlr. zur Anstellung eines achten Lehrers angewiesen, wodurch die Einrichtung einer sechsten Klasse möglich geworden ist. Es ist ferner verfügt, daß alle Gebühren, die bisher dem Pedellen gezahlt worden sind, in Zukunft ganz wegfallen sollen. Dem Pedellen ist dafür zu einiger Entschädigung eine jährliche Zulage von 75 Rthlr. zugewiesen. Zur zweckmäßigen Einrichtung des Turnunterrichts sind 109 Rthlr. 18 ß ausgesetzt. Die noch übrigen 62½ Rthlr. sollen der Bibliothek und dem naturwissenschaftlichen Cabinet zufallen, wodurch die feste Einnahme der Bibliothek von 110 auf 141¼ Rthlr., die des naturwissenschaftlichen Cabinets von 20 auf 51¼ Rthlr. erhöht worden ist.

Für die neu eingerichtete sechste Klasse ist das jährliche Klassengeld auf 10 Rthlr. festgesetzt. Das Klassengeld in den übrigen Klassen beträgt: in Quinta 12, in Quarta 18⅔, in Tertia 22⅔, in Secunda 24, in Prima 32 Rthlr. Alle früher übliche Gebühren sind aufgehoben.

Durch die Errichtung der sechsten Klasse ist es möglich geworden, dem Gymnasium ganz die Einrichtung zu geben, die wir früher bei dem Entwurf des oben erwähnten allgemeinen Lehrplans im Auge gehabt haben. In jenem Entwurf mußten wir für die damalige Quinta einen zweijährigen Cursus annehmen; jetzt, nachdem diese in zwei Klassen zerfallen ist, hat Sexta sowohl als Quinta einen einjährigen Cursus, wobei die Vertheilung des Lehrstoffes überall sich weit leichter hat bewerkstelligen lassen.

Der Plan selbst, den ich jetzt mittheile, ist von uns so angelegt, daß in je zwei Klassen ein bestimmtes Ziel erreicht wird. Dabei sind in den beiden Klassen Quarta und Tertia den griechischen Lectionen andere parallel gelegt, die für diejenigen Schüler berechnet sind, die nicht studiren sollen. In diesen haben wir vorläufig besonders auf französische und englische Sprache, auf kaufmännisches Rechnen, auf Schreiben und Zeichnen Rücksicht genommen. Bei dieser Einrichtung hat also Jeder, der bei uns aus Quinta oder Tertia abgeht, einen bestimmten Grad allgemeiner Bildung erreicht, wobei er nach den Umständen entweder in eine höhere Realanstalt, oder, besonders im zweiten Fall, unmittelbar in's praktische Leben übertreten kann.

Nach dem von uns vor gut 3 Jahren entworfenen Lehrplan ist die Aufgabe des Gymnasiums, insofern dasselbe nach § 1 der Gymnasienordnung zunächst eine Vorbereitungsanstalt für die Universität sein soll, keine andere, als eine solche allgemeine geistige und sittlich-religiöse Durchbildung der Jugend, durch welche sie zunächst zur Pflege der geistigen Interessen der Menschheit in den verschiedenen besonderen Beziehungen, in welchen sie im Staate vertreten werden sollen, dann aber auch zur erfolgreichen Thätigkeit für andere höhere Zwecke des Lebens befähigt wird. Sein Princip, in welcher Form es auch immer ausgesprochen werde, kann danach kein anderes sein, als die zweckmäßige Auswahl und Behandlung desjenigen Lehrstoffes, dessen bildende Kraft zur vollkommenen Lösung jener Aufgabe an der Jugend sich bisher bewährt hat und noch jetzt bewährt. Wenn also durch sittliche Veredlung sowohl als durch harmonische Entwicklung der geistigen Kräfte und durch vollkommene Aneignung des als zweckmäßig anerkannten Bildungsstoffes die Jugend einerseits in den Stand gesetzt wird, jede Wissenschaft, der sie sich widmet, nicht allein auf der Universität mit glücklichem Erfolg aufzufassen, sondern auch im Leben geschickt anzuwenden, oder durch Lehre und Schrift weiter zu führen, andererseits die Gewandtheit und Elasticität des Geistes gewinnt, die zur Führung derjenigen Geschäfte des bürgerlichen Lebens, die eine höhere Bildung erheischen, nöthig ist, hat das Gymnasium seine Aufgabe gelös't, und das Ziel erreicht, durch welches es sich von jeder andern Bildungsanstalt unterscheidet.

Zur Erreichung dieses dem Gymnasium gesteckten Zieles ist vornemlich genauere Bekanntschaft mit dem klassischen Alterthum, dann die Erlernung einiger neueren Sprachen neben dem gründlichen Studium der Muttersprache, die Beschäftigung mit den historischen und mathematischen Disciplinen, so wie mit den Naturwissenschaften, nebst der philosophischen Propädeutik, die zuletzt

ihren Vereinigungspunkt im schriftmäßig erkannten Christenthum finden, die erprobtesten Mittel, in so fern hier der Jugend lauter Stoffe geboten werden, an welchen die geistige Kraft auf mannichfaltige Weise geweckt und entwickelt, geübt und gestärkt werden kann, ohne daß sie in den Gränzen, innerhalb welcher sie im Gymnasium gelehrt werden, ein anderes, als ein rein menschliches Interesse erwecken.

Die technischen Fertigkeiten und Geschicklichkeiten im Schönschreiben, Zeichnen, Singen, welche auf den unteren Stufen des Gymnasialunterrichts hinzukommen, haben im Gymnasium, außer dem praktischen, noch besonders einen ästhetischen Werth.

Für den Unterricht in den eben angegebenen Lehrgegenständen hat das Gymnasium drei Hauptstufen, eine obere, eine mittlere, und eine untere. Auf jeder derselben stehen wieder Anfänger und Geübtere, so daß sich dadurch von selbst sechs Klassen bilden: Prima, Secunda, Tertia, Quarta, Quinta und Sexta. Der Cursus ist mit Rücksicht auf das jeder Abtheilung gesteckte Ziel für die drei unteren Klassen, Sexta, Quinta und Quarta, einjährig; in den drei oberen, Tertia, Secunda und Prima, zweijährig, so daß die Schüler, wenn sie nicht aus einem triftigen Grunde in einer oder der andern Klasse längere Zeit zurückbleiben müssen, nach Verlauf von 9 Jahren völlig reif zur Universität entlassen werden können.

Wenn bei der Vertheilung der Lehrgegenstände durch die verschiedenen Klassen das Parallelsystem auch nicht ganz vernachlässigt werden darf; so herrscht doch bis jetzt bei uns ein durch das Fachsystem modificirtes Klassensystem vor, hauptsächlich wegen der großen Vortheile, die es bei der Handhabung der Disciplin durch Vereinfachung gewährt. Jeder Schüler gehört also in allen Hauptlehrgegenständen einer bestimmten Klasse an, und jede Klasse hat in ihrem Ordinarius ihren Hauptlehrer. Daneben aber ist im Allgemeinen jedem Hauptlehrer ein besonderes Lehrfach übertragen, in welchem er, so weit es möglich ist, in allen oder doch in mehreren Klassen unterrichtet. Namentlich gilt diese letzte Bestimmung für die obere Stufe des Gymnasiums. — Was die Vertheilung selbst betrifft, so werden zwar einzelne Wissenschaften so nach einander gelehrt, daß erst nach völliger Beendigung der einen die andere beginnt; die wichtigsten Gegenstände des Gymnasialunterrichts werden jedoch mit Rücksicht auf die Natur des jugendlichen Geistes durch alle Klassen in scharf abgegränzten Cursen neben einander behandelt. Um indeß Zerstreuung sowohl als Ueberspannung der jugendlichen Kräfte möglichst zu verhüten, wird dahin gesehen, daß keine Klasse mit zu vielem neuen Lehrstoff überladen werde.

Bei allem Unterricht in fremden Sprachen, älteren sowohl als neueren, ist es außer der formellen Bildung, die durch sie gewonnen werden soll, Hauptzweck des Gymnasiums, die Jugend so weit zu führen, daß sie nicht zu schwere Schriftwerke rasch und ohne bedeutenden Anstoß, schwere unter Zuziehung zweckmäßiger Hülfsmittel richtig zu verstehen und zu übersetzen, und im Lateinischen, und, so weit möglich, auch in den neueren Sprachen, zugleich ihre Gedanken mit einiger Leichtigkeit klar und richtig auszudrücken im Stande ist. Die Hauptmittel, dahin zu

gelangen, sind theils wohlgeordnete grammatische Studien, theils sorgfältig geleitete Übungen im guten Ausdruck, theils endlich eine zweckmäßig eingerichtete Lectüre wohl angelegter Chrestomathien sowohl als ganzer Schriftsteller.

Da genaue Bekanntschaft und große Vertrautheit mit dem grammatischen Lehrbuch für den Schüler von dem größten Nutzen ist, so wird überall, so weit es möglich ist, eine Grammatik in allen Klassen des Gymnasiums zum Grunde gelegt, welche sich nach dem Urtheil der Lehrer durch Wahl und Anordnung des grammatischen Stoffes, so wie durch klare und bestimmte Fassung der dem Schüler nothwendigen Regeln empfiehlt.

Die Übungen im Ausdruck, überall eingerichtet nach dem Ziel, das jeder Klasse gesteckt ist, schließt sich in den unteren und größtentheils auch noch in den mittleren Klassen des Gymnasiums an die erörterten Regeln der Grammatik an. In Tertia beginnt die Übersetzung größerer zusammenhangender Abschnitte, die in den beiden oberen Klassen in schwereren Aufgaben für Extemporalien sowohl als für häusliche Ausarbeitungen fortgesetzt wird, und die Übung im freien Ausdruck eigener Gedanken, womit der Gymnasialcursus sich abschließt, theils vorbereitet, theils begleitet.

Auf die zweckmäßige Einrichtung der Lectüre wird die größte Sorgfalt gewandt. Bei der Wahl des zu erklärenden Schriftwerkes wird sowohl auf den Inhalt als auf die Form desselben Rücksicht genommen. Der Inhalt muß von der Art sein, daß er theils sich den Schülern nach ihrem Alter und ihren Vorkenntnissen leicht verständlich machen läßt, theils sie den Geist der Zeit und des Volkes, dem dasselbe angehört, kennen lehrt, theils endlich für die Sittlichkeit nicht allein nicht verderblich, sondern durch Empfehlung edler Gesinnungen möglichst förderlich ist. In Ansehung der Form wird Mustergültigkeit verlangt, so daß schon durch die Lectüre selbst der Sinn für Schönheit und Angemessenheit der Darstellung bei der Jugend geweckt wird.

In der Prose wird im Allgemeinen von der historischen ausgegangen, zur oratorischen und epistolarischen fortgeschritten, und mit der philosophischen in der Abhandlung geschlossen. In der römischen Prose wird mit der letzteren Gattung die rhetorische verbunden. In der Poesie wird durch die epische der Übergang zur lyrischen und dramatischen vermittelt.

Die Erklärung richtet sich nach dem Standpunkt jeder Klasse. Im Anfang eines jeden Cursus ist die Lectüre in der Regel mehr statarisch, gegen das Ende, jedoch ohne Vernachlässigung der Gründlichkeit, mehr cursorisch. Der Lehrer nimmt dabei sowohl auf die Beschaffenheit der Schriftwerke, die er behandelt, als auch auf das jedesmalige Bedürfniß seiner Schüler besonnene Rücksicht.

Der Elementarunterricht im Lateinischen fordert zwei Abtheilungen, Sexta und Quinta. In der unteren Abtheilung lernen die Schüler die Declination der Substantiva mit den allgemeinen Genus-Regeln, so wie die der übrigen Nomina mit den allgemeinen Motions- und Comparationsregeln der Adjectiva, die regelmäßigen Conjugationen und die Präpositionen;

für die obere Abtheilung bleiben alle Ausnahmen und Unregelmäßigkeiten nebst den Adverbien und Conjunctionen, an welche sich die erste Unterscheidung des einfachen und zusammengesetzten Satzes leicht anschließt. Nach einem zweckmäßigen Elementarbuch wird überall das Gelernte in Beispielen zu klarem Bewußtsein gebracht und fester dem Gedächtniß eingeprägt. — Leichte Sätze also richtig verstehen und von den in ihnen vorkommenden Spracherscheinungen Rechenschaft ablegen zu können, das ist das Ziel, das in den beiden unteren Klassen erreicht werden soll.

In der mittleren Abtheilung des Gymnasiums, in Quarta und Tertia, muß der grammatische Unterricht in der Hauptsache beendigt werden. Wenn in Quarta durch Wiederholung der in Quinta gelegte Grund gehörig befestigt ist, wird der einfache Satz, besonders der erweiterte, in der Congruenz- und Rectionslehre erörtert und in kleinen Beispielen eingeübt. Damit lassen sich die Regeln über das Eigenthümliche im Gebrauch der übrigen Nomina außer dem Substantiv im einfachen Satze verbinden. In Tertia wird im ersten Jahr mit der Behandlung des Verbs die Lehre vom einfachen Satze beschlossen, worauf die Erklärung der zusammengesetzten Sätze, der beigeordneten sowohl, als der untergeordneten folgt. Die Regeln werden aus gegebenen Beispielen, die zum Theil auswendig gelernt werden, abgeleitet, und die Theorie wird in kleinen leichten Extemporalien immer durch die Praxis unterstützt. In Quarta beginnen die ersten Übungen im schriftlichen Ausdruck mit der Übertragung kleiner Sätze, die sich an die gelernten grammatischen Regeln anschließen. In Tertia werden sie in größeren zusammengesetzten Sätzen fortgesetzt, und die Übersetzung kleiner zusammenhangender Erzählungen, wobei nicht mehr einzelne bestimmte Regeln in Anwendung gebracht werden, vermittelt im letzten Semester den Übergang in die obere Abtheilung des Gymnasiums. Zur Lectüre größerer zusammenhangender Abschnitte empfiehlt sich in Quarta für die Prosa neben einer guten Chrestomathie Cornelius Nepos; in Tertia ist Cäsar Hauptschriftsteller, an den sich schon leichtere Abschnitte aus Cicero's Schriften anschließen können, ohne daß Curtius ganz ausgeschlossen ist. Die Lesung der Dichter, die sich in Quarta auf eine wohl angelegte Chrestomathie beschränkt, erweitert sich in Tertia zur Lesung größerer Abschnitte der Metamorphosen Ovid's. Prosodie und Metrik in ihren ersten Anfängen gehört für Quarta; die genauere Erörterung des Wesens des Hexameters und Pentameters für Tertia. Der erlangten Kenntniß angemessene Übungen dürfen in beiden Klassen nicht fehlen. — Das Ziel der mittleren Abtheilung des Gymnasiums ist demnach geläufiges Verständniß eines nicht zu schweren Historikers und im Schreiben im Ganzen grammatische Richtigkeit.

In der oberen Abtheilung des Gymnasiums, Secunda und Prima, schließt sich der grammatische Unterricht durch kurze Übersichten und Wiederholungen und durch die Lehre von der Wortbildung und Wortstellung in Secunda völlig ab. Die Stilbildung in Extemporalien, schriftlichen Übersetzungen und eignen kleinen Aufsätzen, die im zweiten Jahre in Secunda beginnen, erstrebt in Secunda grammatische Richtigkeit in zusammenhangender Rede; in Prima bei

sorgfältiger Berücksichtigung der Proprietät des Ausdruckes und der Angemessenheit desselben nach den verschiedenen Gattungen des Stils, so weit möglich, Correctheit in der schriftlichen Darstellung der Gedanken. Zu Übungen im Lateinsprechen bieten die Wiederholungen eine passende Gelegenheit dar. Für die prosaische Lectüre ist Cicero, in Secunda in seinen auserlesenen Reden und kleinen philosophischen Schriften, seltner in ausgewählten Briefen; in Prima in seinen größeren Reden und größeren philosophischen und rhetorischen Werken der Hauptschriftsteller. Neben ihm werden als Historiker in Secunda Livius, in Prima Tacitus gelesen. Mit jenem wechselt bisweilen Sallust, mit diesem Sueton in seinen beiden ersten Lebensbeschreibungen. Als Dichter eignet sich für Secunda vor andern Virgil, hauptsächlich in seiner Aeneide, woneben einzelne Elegieen in zweckmäßiger Auswahl den Übergang zur Lyrik vorbereiten. In Prima folgt in Horaz die lyrische und didaktische Poesie; einzelne Stücke des Plautus und Terenz führen in die dramatische ein. — Die metrischen Übungen gehen hier von der Bearbeitung ursprünglich lateinischer, in's Deutsche übersetzter Distichen bis zu eignen kleinen Productionen fort.

Eine kurze Geschichte der römischen Literatur scheint in Prima nothwendig zu sein, um dem Schüler das in bestimmteren Umrissen zum Bewußtsein zu bringen, was er selbst über den Grundcharakter des Volks und seine wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen in den Schriften desselben wahrgenommen hat.

Auf diese Weise wird auf der letzten Stufe des Ober-Gymnasiums das oben angedeutete Ziel, nicht zu schwere Schriftsteller rasch und ohne bedeutenden Anstoß, schwerere unter Zuziehung zweckmäßiger Hülfsmittel richtig zu verstehen und die eignen Gedanken klar und correct auszudrücken, erreicht.

Der vorbereitende Unterricht im Griechischen kann unbedenklich in Quinta begonnen werden, nachdem in Sexta durch die deutsche Grammatik, in Verbindung mit der lateinischen, ein fester Boden für den Sprachunterricht gewonnen ist. Er beschränkt sich auf die Erlernung der regelmäßigen Paradigmen in der Grammatik, wobei im Lesebuche die Abschnitte, die zur Befestigung des Erlernten dienen, sorgfältig durchgegangen werden.

Auf dem so gelegten Grunde baut die mittlere Abtheilung des Gymnasiums fort. In Quarta wird der etymologische Theil der Grammatik ganz beendigt. Wenn die Lectüre im ersten Semester sich an die Paradigmen eng anschließt, die noch auswendig gelernt werden müssen, darf sie im zweiten zu kleinen Erzählungen und ähnlichen Aufsätzen fortschreiten. — In Tertia wird die Lehre vom einfachen Satz in ihrem ganzen Umfang durchgenommen. An sie reihen sich die ersten schriftlichen Übungen im Ausdruck an. Daneben werden die Schüler zur Lesung ganzer Schriftwerke angeleitet. Genauere Bekanntschaft mit dem attischen Dialekt und allgemeine Kenntniß der epischen Form und Ausdrucksweise soll durch die Erklärung der Anabasis oder größerer zusammenhangender Abschnitte aus den übrigen historischen Schriften des Xenophon, so wie einiger Gesänge der Homerischen Odyssee gewonnen werden.

Die mittlere Abtheilung des Gymnasiums bezweckt also gründliche Bekanntschaft mit dem griechischen Sprachgebrauch, so weit sie zum Verständniß leichterer Schriftwerke in gebundener und ungebundener Rede erfordert wird.

In der unteren Klasse der oberen Abtheilung des Gymnasiums, Secunda, wird nicht allein dahin gestrebt, daß durch fortgesetzte Übungen die bis dahin gewonnene Kenntniß der griechischen Sprache immer mehr geistiges Eigenthum des Schülers werde; sondern es wird auch der grammatische Cursus durch Hinzufügung der Lehre vom Satzgefüge, der Parataxis sowohl als der Hypotaxis und Einübung derselben in entsprechenden Exercitien abgeschlossen. Zur Lectüre eignet sich hier neben der durch einfache Erzählung der Schicksale eines einzelnen Heros anziehenden Odyssee die in höherem Tone größere Ereignisse verherrlichende Ilias. In der Prose wird Xenophon in seinen Memorabilien beibehalten, doch wird daneben bald ein Buch des Herodot, bald eine Lebensbeschreibung des Plutarch, bald ein oder anderes Stück des Lukian gelesen. — In der Oberklasse, Prima, hat der grammatische Unterricht theils allgemeine Uebersichten über das ganze Gebiet der Sprache zu geben, theils einzelne Abschnitte, wo es noch nöthig scheint, tiefer zu begründen. Die Übersetzungen aus lateinischen Schriftstellern werden Gelegenheit geben, etwaige Lücken zu bemerken und auszufüllen. Unter den Dichtern darf Homer, der Urquell aller hellenischen Bildung, nicht ganz bei Seite gelegt werden, wenn gleich hauptsächlich die Tragiker, Sophokles namentlich und Euripides, zugleich mit ihrer Lyrik die Kräfte der Schüler in Anspruch nehmen. Platon muß wegen seiner vollendeten Prose in den für Gymnasiasten geeigneten Dialogen als ein Hauptschriftsteller gelten. Thukydides, der bei seiner gedrängten und daher oft dunklen Darstellung doch durch seine reine Objectivität ein Muster historischer Behandlungsweise bleibt, beschließt zweckmäßig die Lectüre griechischer Historiker im Gymnasium, wenn es nicht bisweilen nützlich erscheint, einzelne Abschnitte aus dem Polybios, dem Vater des historischen Pragmatismus, hinzuzufügen. Endlich dient Demosthenes in seinen Staatsreden als Muster hellenischer Beredsamkeit.

Ist dem Schüler das Verständniß dieser Schriftsteller eröffnet, so ist ihm der Weg zu allen übrigen gebahnt. Das Gymnasium hat das ihm gesteckte Ziel erreicht.

Wenn noch eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der griechischen Literatur hinzukommt, soll sie dazu dienen, dem Schüler den Überblick über die großen Leistungen des genialen Volks zu erleichtern.

Der Unterricht im Hebräischen beschränkt sich der Natur der Sache nach auf die Schüler, welche sich dem Studium der Theologie oder Philologie widmen wollen. Das Ziel, welches das Gymnasium zur Lösung seiner allgemeinen Aufgabe sich stecken muß, nemlich Fertigkeit im raschen Verständniß der prosaischen und Befähigung zur selbstständigen Präparation auf die poetischen und prophetischen Schriften des A. T., so weit sie in hebräischer Sprache abgefaßt sind, läßt sich in den beiden oberen Klassen des Gymnasiums erreichen.

Wenn demnach dieser Unterricht in Secunda von den ersten Elementen bis zur Sicherheit in der Formenlehre, bis zur Fertigkeit im Analysiren, und bis zur Geübtheit im Interpretiren prosaischer Lesestücke (der Genesis, des 1. B. Samuelis) fortgeführt ist; treten in Prima Schreibübungen hinzu, so wie aus der Grammatik der syntaktische Theil; zur Lectüre aber werden überwiegend Abschnitte aus dem poetischen Theil des A. T., besonders Psalmen und die leichteren unter den kleineren Propheten, gewählt, womit zuweilen die cursorische Lectüre einzelner Theile aus den übrigen geschichtlichen Büchern verbunden wird. Die Interpretation ist übrigens gleichmäßig auf den historisch-religiösen Inhalt, wie auf die grammatische Form gerichtet.

Durch den Unterricht im Französischen, der durch alle Klassen hindurch fortgeht, sollen die Schüler im Gymnasium so weit gebracht werden, daß sie jedes französisch geschriebene Buch mit einer gewissen Leichtigkeit verstehen und ihre Gedanken deutlich und im Ganzen correct ausdrücken können. In der unteren Abtheilung des Gymnasiums, in Sexta und Quinta, wird daher zunächst fertiges und richtiges Lesen erzielt. Dazu kommen Übersetzungen einfacher Sätze aus dem Französischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Französische, wobei die darin vorkommenden, für die Fassungskraft der Schüler nicht zu schwierigen Spracherscheinungen erklärt und zum Bewußtsein gebracht werden. Von den geübteren Quintanern wird mit der Erlernung der Zeitwörter der Anfang gemacht.

In der mittleren Abtheilung wird zuerst in Quarta die Formenlehre nach einer zweckmäßigen Grammatik begonnen und in fortgesetzten Übungen dem Gedächtniß immer fester eingeprägt. Daneben wird ein nach dem Bedürfniß dieser Klasse eingerichtetes französisches Lesebuch übersetzt. Dann folgt in Tertia Wiederholung des früher Erlernten und Einübung der unregelmäßigen Zeitwörter. Damit werden wöchentliche Exercitien verbunden; auch werden die Übungen im Übersetzen aus dem Französischen mit steter Hinweisung auf die Grammatik fortgesetzt. Endlich wird in dieser Klasse bei der grammatischen Erklärung der erste Anfang im Französischsprechen gemacht.

In der oberen Abtheilung des Gymnasiums wird in Secunda noch der syntaktische Theil der Grammatik durchgenommen, und in wöchentlichen Exercitien eingeübt. Gelesen und erklärt werden größere prosaische Stücke, mit denen leichte poetische abwechseln. In der Prima wird zum Übersetzen ins Französische ein deutsches Originalwerk, am liebsten ein Drama, gewählt. Auch werden eigne kleine Aufsätze der Schüler durchgesehen und beurtheilt. Beim Lesen schwererer Schriftwerke wird der Schüler durch Bemerkungen über Synonymen, Idiotismen u. s. w. genauer mit dem Organismus der französischen Sprache bekannt gemacht.

Der Unterricht in der dänischen und englischen Sprache beginnt, nachdem in der lateinischen und französischen ein guter Grund gelegt ist, in der mittleren Abtheilung des Gym-

nasiums und schreitet von da durch die ganze Anstalt in gleichen Stadien fort. Die Aufgabe des Gymnasiums wird erreicht, wenn in beiden Sprachen zunächst in Quarta mit der Übung im Lesen die Übersetzung leichter Lesestücke aus dem Dänischen und Englischen ins Deutsche, und umgekehrt, verbunden wird, wobei sich mannigfaltige Gelegenheit darbietet, die grammatischen Regeln über das regelmäßige Nomen und Verbum dem Gedächtniß einzuprägen und in Anwendung zu bringen. In Tertia werden danach theils schwerere Lesestücke gewählt, theils wird der Übergang zur Lesung ganzer Schriftwerke gemacht. Daneben wird unter fortgesetzten Übungen im Schreiben der etymologische Theil der Grammatik auch in seinen unregelmäßigen Wortformen ganz absolvirt.

In der oberen Abtheilung bleibt für Secunda die Syntax beider Sprachen, an welche sich die Übungen im Schreiben anschließen. Die Lectüre schreitet von schwereren Prosaikern schon zu leichteren Dichtern fort. Nach diesen Vorbereitungen wird es möglich, in Prima nicht allein bei der Erklärung der Musterschriftsteller in den verschiedenen Gattungen der Darstellung Bemerkungen über die besondern Eigenheiten beider Sprachen beizubringen; sondern auch in die Sprachdenkmäler der älteren Zeit einzuführen und bei den Übungen im Ausdruck auch mitunter eigene kleine Aufsätze ausarbeiten zu lassen.

Der höchst wichtige Unterricht in der Muttersprache beginnt in der unteren Abtheilung des Gymnasiums so, daß die Schüler bei der Lectüre eines zweckmäßigen Lesebuches, an welches der Unterricht sich anknüpft, zunächst in Sexta, neben zweckmäßig geleiteten orthographischen Übungen mit den sämmtlichen Redetheilen, so wie sie in den verschiedenen Arten der Sätze zur Erscheinung kommen, mit der regelmäßigen Flexion der Nomina und Verba, so wie mit ihrer Verbindung im einfachen Satze, mit dem Subject und Attribut, mit dem Prädicat und Object im Allgemeinen bekannt gemacht werden. In Quinta kommt die unregelmäßige Flexion mit der Übersicht der Präpositionen und ihrer Rection, so wie der Conjunctionen hinzu. Zugleich giebt die Lectüre den beiden Klassen Gelegenheit, durch zusammenhangende Wiedererzählung des Gelesenen die Schüler beim mündlichen Vortrage im richtigen Gebrauch der Wörter und Wortformen, so wie in der Verbindung kürzerer Sätze zu einem in sich abgeschlossenen Ganzen zu üben; Gedächtniß- und Declamationsübungen werden dabei nicht vernachlässigt. — Bekanntschaft also mit den Redetheilen und der Art, wie sie in ihrer Verknüpfung in den verschiedenen Sätzen erscheinen, klare Einsicht in die gesammte Formenlehre, richtiges Verständniß des Gelesenen, und Fertigkeit, dasselbe in gehöriger Form mündlich wieder vorzutragen, — das ist die Aufgabe, welche die untere Abtheilung des Gymnasiums zu lösen sucht.

In der mittleren Abtheilung tritt in Quarta die Lehre von der Wortbildung mit der ganzen Syntax des einfachen Satzes hinzu. Bei der Erörterung der Abschnitte des Lesebuchs wird nicht allein das früher Gelernte gelegentlich wiederholt, und jede neu hinzukommende Sprachregel in ihrer Anwendung zur Anschauung gebracht; sondern bei der weiteren Besprechung wird

auch auf den Inhalt und Zusammenhang des Gelesenen überall die sorgfältigste Rücksicht genommen. Neben fortgesetzten Übungen im mündlichen Vortrage des Gelesenen beginnen hier die ersten schriftlichen Versuche in kleinen Erzählungen und Briefen. — In Tertia werden nach der Entwicklung der Lehre vom zusammengesetzten Satz und der deutschen Periode die Elemente der deutschen Prosodik und Metrik gelehrt. Die Theorie wird aus zahlreichen Beispielen, wie sie die Lectüre größerer, poetischer und prosaischer Lesestücke darbietet, abgeleitet und durch sie unterstützt und verdeutlicht. Zugleich wird hier bei der Entwicklung des Sinnes und Zusammenhangs zuerst auf Synonymik und auf die verschiedenen Gattungen des Stils die Aufmerksamkeit hingelenkt. Indem die mündlichen Vorträge von selbst einen größeren Umfang gewinnen, werden die schriftlichen Ausarbeitungen theils in Nachbildungen, Inhaltsangaben und Auszügen, theils in größeren Erzählungen, Beschreibungen und Schilderungen, zum Theil in Briefform, bestehen. — Die mittlere Abtheilung des Gymnasiums bezweckt also Kenntniß der deutschen Grammatik nach ihrem ganzen Umfang, klare Einsicht in Sinn und Zusammenhang größerer Lesestücke, Fertigkeit grammatisch richtig auch in größeren zusammenhangenden Sätzen zu sprechen und zu schreiben.

In der oberen Abtheilung wird zunächst in Secunda nach beendigtem grammatischen Cursus der Lehrer sein Hauptaugenmerk auf unser reiches Sprachmaterial zu richten haben. Der Schüler wird mit den Schätzen seiner Muttersprache bekannt gemacht; namentlich wird auf die Menge synonymer Ausdrücke und sinnverwandter Wendungen, so wie auf die verschiedene Schattirung des gleichen Gedankens im Wechsel seiner mannigfaltigen Einkleidung hingedeutet. Zur Lectüre, an welche sich die sprachlichen Bemerkungen anlehnen, wird ein klassischer Schriftsteller vorzugsweise gewählt, an den einzelne andere sich anschließen. Bei der Erklärung wird auf die logische Structur und Composition, auf den ursprünglichen Zweck und die Veranlassung; in der Poesie, die von der Lyrik zu einzelnen Dramen fortschreitet, zugleich auf den poetischen Charakter des Stückes, welches gelesen wird, aufmerksam gemacht. Auch werden die Lebensumstände der neueren Dichter, die behandelt werden, mitgetheilt. Die Übungen in mündlicher und schriftlicher Darstellung beziehen sich theils auf die gelesenen Schriftsteller als Beurtheilung, Vergleichung, concise Zusammenfassung, Nachbildung und kunstmäßige Übertragung, besonders poetischer Stellen, theils auf Gegenstände und Ereignisse im Leben, die das Interesse der Schüler erregt haben. — In Prima endlich wird auf die specifische Färbung und den Charakter der verschiedenen sprachlichen Darstellungsarten und auf den Unterschied des didaktischen, rhetorischen und poetischen Sprachgebrauchs, auf die Freiheit und die Gränzen des bildlichen Ausdrucks und auf die im Lauf der Zeit eingetretene Umwandlung der Bedeutungen, Formen und Verbindungsweisen, so wie auf den geschichtlichen Bildungsgang der Sprache überhaupt hingewiesen. Wenn die Hauptlehren der Rhetorik sich in einen vierteljährigen Cursus zusammenfassen lassen, wird die längere Zeit der Geschichte

der deutschen Literatur gewidmet. Die Lectüre in der Klasse wird durch die häusliche, die hier vorherrscht, beschränkt. Dagegen wird bisweilen in einem Vierteljahre ein Theil des Nibelungenliedes gelesen und erklärt, um den Schülern den Zutritt zu den sprachlichen Denkmälern der Vorzeit zu eröffnen und die Verwandtschaft der germanischen und skandinavischen Sprachen näher zu erörtern. Neben den schriftlichen und mündlichen Übungen, zu welchen die öffentliche und häusliche Lectüre Gelegenheit giebt, werden die Schüler veranlaßt, sich in freien Compositionen, in Lösung historischer und anderer Probleme, wozu ihnen die Quellen angegeben werden, in rhetorischen, und, wo Neigung und Talent vorhanden ist, auch in poetischen Darstellungen zu versuchen.

Hier schließt der Gymnasialunterricht in der deutschen Sprache ab, indem die Schüler außer einer gründlichen Kenntniß der Grammatik auch eine genauere Bekanntschaft mit dem ganzen Material ihrer Muttersprache und ihrer allmählichen Entwicklung, mit den Hauptgesetzen der Rhetorik und mit der vaterländischen Literatur erlangt haben, und zu größeren poetischen sowohl als prosaischen Productionen angeleitet worden sind.

An die Sprache und Literatur der Völker schließt sich am natürlichsten ihre Geschichte an. Der historische Unterricht im Gymnasium soll den Schüler mit der geistigen, sittlichen und gesellschaftlichen Entwickelung des Menschengeschlechtes bekannt machen, indem er ihm einen klaren Überblick über die Hauptbegebenheiten der Weltgeschichte in ihrem innern Zusammenhange giebt. Zur Erreichung dieses Zweckes ist der Unterricht nach den drei Hauptstufen des Gymnasiums in drei gesonderten Cursen, von denen jeder in seiner Weise die ganze Weltgeschichte umfaßt, vorherrschend zuerst biographisch, dann ethnographisch, zuletzt synchronistisch (universal- und culturhistorisch.)

In der unteren Abtheilung des Gymnasiums werden Lebensbeschreibungen der denkwürdigsten Männer und der Ereignisse ihrer Zeit, namentlich, jedoch nicht ausschließlich, in Sexta unter den Griechen und Römern aus der alten, in Quinta unter den Deutschen, Dänen, Franzosen und Engländern aus der neueren Zeit in einer solchen Aufeinanderfolge gegeben, daß in ihrer Geschichte zugleich die Hauptbegebenheiten der Weltgeschichte mit ihren Jahrzahlen dem Gedächtniß der Schüler sich fest einprägen, damit er auf diese Weise das erste Bild des Geschehenen in seinen Grundzügen auffasse.

Die mittlere Abtheilung des Gymnasiums erweitert den historischen Gesichtskreis des Schülers, indem es seinem Blicke die wichtigsten Begebenheiten der einzelnen Völker nach einander vorführt. In Quarta folgt auf die ältesten Staaten in Asien und Afrika nach dem Untergange des persischen Reichs zuerst die macedonische Monarchie mit den einzelnen Staaten, in welche sie zerfiel, dann das hellenische Volk und das große römische Reich bis zum Untergang des occidentalischen Kaiserthums. Für Tertia bleibt die mittlere und neuere Völkergeschichte. Nach der kurzen Darstellung der verschiedenen Staaten, die aus den Trümmern des römischen

Kaiserthums entstanden, wird im ersten Jahr zunächst die Geschichte Deutschlands mit Schleswig und Holstein, der pyrenäischen Halbinsel, Frankreichs, Italiens und Englands, dann der skandinavischen Reiche, namentlich Dänemarks, in weiterer, der slavischen in kürzerer Fassung, endlich die des byzantinischen Kaiserthums, der Araber und Osmanen bis zum Schluß des funfzehnten Jahrhunderts behandelt. Die Erzählung der neueren Geschichte bildet in ähnlicher Art, aber bei der Verwicklung der öffentlichen Verhältnisse der synchronistischen Behandlung sich schon mehr nähernd, den Lehrgang des zweiten Jahrs. Den Gesammtüberblick erleichtern nach Jahrhunderten anzulegende und allmählich auszufüllende historische Tabellen.

Die obere Abtheilung des Gymnasiums stellt mehr die gleichzeitigen Begebenheiten nach ihren Ursachen und Folgen zusammen; jedoch so, daß die Hauptbegebenheiten überall in den Vordergrund treten, an welche die übrigen Ereignisse sich leicht anreihen. In Secunda wird auf diese Weise die ganze alte Geschichte behandelt, mit alleiniger Ausnahme der genaueren Darstellung der Entwickelung der Staatsverfassung in Griechenland und Rom; in Prima die mittlere Geschichte bis 1500, und die neueste von da bis auf unsere Zeit. Daneben wird hier in einer besondern Stunde die Geschichte der Verfassungen des griechischen und römischen Volks in ihrem innern Entwickelungsgange vorgetragen, womit eine kurze Darstellung des ganzen antiken Lebens verbunden wird. Den Schlußstein des Ganzen bildet die besondere Geschichte des Vaterlandes.

Mit dem Schauplatz der Begebenheiten, welche die Weltgeschichte erzählt, wird der Gymnasialschüler ebenfalls auf den drei Stufen des Gymnasialunterrichts in drei besondern Cursen bekannt gemacht. Der Unterricht in der Geographie, nach der jetzt sogenannten modificirten Methode, ist uns theils beschreibend, indem er zuerst die Raumverhältnisse auf der Erde in allgemeinen Umrissen angiebt, dann in der genaueren Beschreibung der einzelnen Theile und in der Angabe ihrer Beschaffenheit ein vollständiges, lebensvolles Bild von dem Erdkörper entwirft, theils betrachtend, indem er aus der Beschreibung allgemeine Resultate ableitet und den Blick auf die Erscheinungen auf der Erde hinrichtet. Jener gehört bei uns mit seinen beiden Abtheilungen in die untere und mittlere, dieser in die obere Abtheilung des Gymnasiums.

In Sexta werden also, nachdem aus der mathematischen Geographie so viel vorausgeschickt ist, als nöthig ist, um sich auf dem Globus und auf der Karte orientiren zu können, in der topischen Geographie nach der Bestimmung des Verhältnisses des Wassers zum Festlande zuerst die Oceane nach ihrer Begränzung, ihren Theilen und Meerbusen nebst den in ihnen liegenden Inseln angegeben; dann folgt in Quinta die nähere Bestimmung der Continente sowohl nach ihrer horizontalen Gestalt und Abgränzung, als auch nach hydrographischen und orographischen Verhältnissen; daran schließt sich in eben so allgemeiner Behandlung die politische Geographie, in so fern nur die einzelnen Länder mit ihren Hauptstädten beschrieben werden.

Auf dieser allgemeinen Grundlage bauen wir in der mittleren Abtheilung des Gymnasiums, in Quarta und Tertia weiter fort. In Quarta wird mit der genaueren Beschreibung von Deutschland begonnen. Dännemark schließt sich mit dem skandinavischen Norden auf der einen Seite; Frankreich mit Holland, England und der pyrenäischen Halbinsel auf der andern Seite daran. In Tertia folgen die übrigen europäischen Länder mit den andern Erdtheilen. Die Lehre von den Raumverhältnissen, die mit der Darstellung der politischen Verhältnisse beginnt, wird in der physikalischen Geographie überall theils durch die genauere Angabe der hydrographischen und orographischen Verhältnisse, der Fluß- und Gebirgsnetze in allen Erdtheilen vervollständigt, theils durch die Beschreibung der Beschaffenheit des Erdbodens, der geognostischen Verhältnisse, des Vegetationscharakters und der klimatischen Verhältnisse vollendet.

In Secunda endlich, für welche Klasse die allgemeinen Betrachtungen über die Erscheinungen auf der Erde in der universellen Geographie übrig bleiben, wird zuerst die Oceanographie, die mit der Tiefe, der Farbe, dem Leuchten, dem Salzgehalt, den mancherlei Bewegungen des Meeres sich beschäftigt, vorgetragen, danach die Klimatographie und Meteorologie, die Lehre von den allgemeinen geographischen Verhältnissen des Festlandes, von der Vertheilung der Pflanzen und Thiere über den Erdboden in der botanischen und zoologischen Geographie, von der Verbreitung der Menschen nach den verschiedenen Racen, Völkerstämmen und Sprachfamilien, nach der Religion und Lebensweise in der Ethnographie. An diese reiht sich bequem theils ein Grundriß der allgemeinen Staatenkunde, Statistik, theils ein kurzer Abriß der alten Geographie an.

Die universelle Geographie steht in der engsten Verbindung mit der Naturwissenschaft. Bei dem großen Reichthum des Stoffes, den diese darbietet, muß das Gymnasium sich seine Gränze möglichst fest bestimmen. Da die Naturwissenschaften, so weit sie im Gymnasium gelehrt werden, in zwei wesentlich verschiedene Zweige zerfallen, in die Naturgeschichte und Naturlehre; so ist danach das Ziel des Gymnasialunterrichts Kenntniß der hauptsächlichsten Formen der Naturkörper und ihrer Klassificirung auf der einen, der vornehmsten Naturphänomene und Naturgesetze auf der andern Seite. Der naturhistorische Unterricht fällt, weil er besonders das Anschauungsvermögen des Schülers in Anspruch nimmt, der unteren und größtentheils noch der mittleren Abtheilung des Gymnasiums zu; der physikalische gehört, da er ein schon mehr ausgebildetes Reflexions- und Abstractionsvermögen fordert, für die obere, und nur seinem beschreibenden Theile nach in die mittlere Abtheilung des Gymnasiums.

Es wird demnach in der unteren Abtheilung des Gymnasiums, Sexta und Quinta, bei dem vorbereitenden Unterricht in der Naturgeschichte von der Beschreibung einzelner Naturkörper ausgegangen, die als Vorbereitung auf die Systemkunde eine vergleichende sein muß. Bei dieser Vergleichung verschiedener Naturkörper, der hauptsächlichsten Thiere, Pflan-

zen und Steine, wird auf die Gesichtspunkte aufmerksam gemacht, welche bei der Eintheilung in Klassen, Ordnungen, Familien u. s. w. als maßgebend betrachtet werden.

In der mittleren Abtheilung folgt in der Klassificirung der Naturreiche die Systemkunde selbst, wodurch der Schüler einen allgemeinen Überblick über die mannichfaltigen Formationen und Bildungen der Naturkörper erhält. In Quarta wird im Sommer Botanik, im Winter Zoologie gelehrt. Mit der Mineralogie, die den Übergang zur Physik bildet, indem die Eigenschaften, nach welchen die Mineralien klassificirt werden, sich nicht unmittelbar dem Auge kund geben, sondern ihr physikalisches und chemisches Verhalten betreffen, wird in Tertia der naturhistorische Unterricht abgeschlossen. In derselben Klasse beginnt der erste Unterricht in der Physik, der sich auf die Natur-Phänomene beschränkt. Er umfaßt also die Erscheinungen am ein- und zweiarmigen Hebel, den Druck des Wassers und der Luft, die Erscheinungen der Wärme mit dem Thermometer, der Elektricität, des Magnetismus und des Lichts, die Bewegungen und das Gleichgewicht, die Geschwindigkeit, den Fall und die Schwere der Körper, das Pendel, die Schwingung gespannter Saiten, den Schall, die Wirkungen sich umdrehender Körper.

In der oberen Abtheilung des Gymnasiums werden die Naturgesetze entwickelt. In Secunda wird die Bewegungslehre, die Hydrostatik und Hydrodynamik, die Aerostatik und Aerodynamik, die Lehre von der Wärme, von der Elektricität und vom Magnetismus vorgetragen. In Prima folgt zunächst noch die Optik und Akustik; der Unterricht wird abgeschlossen mit der Lehre vom Weltgebäude.

So wie die Naturwissenschaft in der Krystallographie zur Mathematik überleitet: so setzt sie später in der Lehre von den Naturkräften, so weit diese mit der Lehre von den Naturgesetzen im Gymnasium verbunden werden kann, die Bekanntschaft mit der Mathematik voraus. Dem Unterricht in der Mathematik selbst aber geht ein gründlicher methodischer Unterricht im Rechnen in der unteren Abtheilung des Gymnasiums voraus und begleitet sie durch die mittlere. Für die untere Abtheilung in Sexta und Quinta gehören die 4 Rechnungsarten mit benannten Größen nebst der Bruch- und einfachen Proportionsrechnung (Regel de tri). Für die mittlere Abtheilung in Quarta und Tertia werden die complicirteren und schwierigeren Aufgaben der Regel de tri, insbesondere die Kettensätze behandelt. Für die Schüler, die nicht zum Studiren bestimmt sind, werden die praktischen Übungen mit besonderer Rücksicht auf kaufmännisches Rechnen in Parallelstunden bis zur Erlangung der für das praktische Leben erforderlichen Fertigkeit fortgesetzt.

Wenn neben diesem Unterricht zuerst in Quarta durch mathematische Vorübungen in den Schülern der Sinn für Zahlen und Raumverhältnisse geweckt ist; so wird danach das Ziel des mathemathischen Unterrichts im Gymnasium Kenntniß der Elementarmathematik, Fertigkeit

in der Auflösung algebraischer, geometrischer und trigonometrischer Aufgaben in einem dreifachen Lehrgange sich erreichen lassen.

Der erste beginnt auf der oberen Stufe der mittleren Abtheilung des Gymnasiums, in Tertia. Er begreift aus der Geometrie die Lehre von den Winkeln und Figuren, von den Parallellinien, von der Congruenz der Dreiecke, von der Gleichheit der Figuren; aus der Arithmetik die vier einfachen Rechnungsarten mit ganzen unbenannten Größen, die vier einfachen Rechnungsoperationen mit benannten Zahlen, die Lehre von den Brüchen, den gemeinen sowohl als den Decimalbrüchen, die Lehre vom Maß der Zahlen, die Verhältniß- und Proportionslehre.

Die obere Abtheilung des Gymnasiums behandelt in Secunda aus der Geometrie die Lehre vom Kreise, von der Proportionalität der Linien, von der Aehnlichkeit der Figuren, von der Proportionalität derselben, von den Proportionen am Kreise, von der Ausmessung der Figuren; aus der Arithmetik die Lehre von den Potenzen, von den Wurzeln, von den Logarithmen, von den Gleichungen des ersten und zweiten Grades, von den Progressionen nebst einigen Hauptsätzen aus der Combinationslehre. Prima fügt endlich die Stereometrie mit stereometrischen Aufgaben und die Trigonometrie oder rechnende Geometrie hinzu.

Wie die philosophische Propädeutik auf der einen Seite den Kreis der Humanitätsstudien im Gymnasium abschließen soll: so soll sie auf der andern Seite in das akademische Studium der Philosophie einführen. Jenen Zweck erreicht sie, indem sie theils die Lebensäußerungen des Geistes und die Gesetze des Denkens, die der Schüler in ihrer Anwendung schon kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, in ihrem innern Zusammenhange, theils die Versuche der größten Geister, die höchsten Probleme der Vernunft zu lösen, die ihm bei der Lectüre älterer und neuerer Schriftwerke nicht unbekannt geblieben sind, in ihrer Aufeinanderfolge zum Bewußtsein bringt: diesen aber, in sofern, als sie eben in diesem Bewußtsein ihn die enge Verbindung ahnen läßt, in welcher die Philosophie mit jeder Fachwissenschaft steht, wenn er sie ganz durchdringen, und zu freier, selbstständiger Bearbeitung oder Anwendung sich aneignen will. Danach beschränkt sich der Unterricht seinem Wesen nach auf Prima.

Der Psychologie wird eine kurze Somatologie vorausgeschickt, soweit dieselbe zum Verständniß der Seelenlehre durchaus nothwendig ist. Die reine Logik, die allein berücksichtigt werden kann, handelt in der Elementarlehre von den Begriffen, Urtheilen und Schlüssen, in der Methodenlehre von den Definitionen, Eintheilungen und Beweisen. Die Geschichte der älteren Philosophie wird zwar umständlicher behandelt, aber der Unterricht beschränkt sich nicht darauf. In einer für den Gymnasialzweck berechneten kurzen Uebersicht wird der Schüler auch mit den vorzüglichsten Denkern des Mittelalters und der neueren Zeit und ihren Leistungen, mehr auf literarhistorischem Wege, bekannt gemacht, wobei gelegentlich die philosophische Terminologie der wichtigsten Systeme erörtert, und, soweit sich Veranlassung dazu bietet, der Zusammenhang der philosophischen Disciplinen bemerklich gemacht wird.

Ist die Aufgabe des Gymnasiums in den bisher angegebenen Lehrobjecten soweit gelös't, als dasselbe eine Schule ächter Humanität sein soll; so fehlt zur vollständigen Lösung desselben nur noch ein gründlicher und zugleich das Gemüth ergreifender Unterricht im Christenthum, damit die Humanität in der Christlichkeit zu ihrer höchsten Vollendung gesteigert werde. Es muß danach Zweck des Gymnasiums sein, Kenntniß der wichtigsten geschichtlichen Momente in der Vorbereitung, Gründung und Wirksamkeit der christlichen Kirche und eine möglichst klare Einsicht in die Glaubens- und Sittenlehre der christlichen Religion, verbunden mit einer lebendigen Ueberzeugung von der Wahrheit des Christenthums zu verschaffen. Zur Erreichung dieses Zweckes aber zerfällt der Religionsunterricht von selbst in zwei besondere Curse, von denen der erste für größtentheils nicht confirmirte, der andere für confirmirte Schüler bestimmt ist. Der erste populäre ist von dem Unterricht in der Volksschule wenig verschieden; der andere unterscheidet sich von demselben graduell, indem er zwischen dem populären und wissenschaftlichen eine gewisse Mitte inne halten muß. Der erste Cursus gehört, insofern er mehr anschaulich und historisch sein soll, in die untere; insofern er vorherrschend rationell wird, in die mittlere; der zweite bleibt ganz für die obere Abtheilung des Gymnasiums.

In der unteren Abtheilung des Gymnasiums, in Sexta und Quinta, werden daher die Schüler zur Erweckung eines kindlich frommen und für tieferes Empfinden und höheres Wissen empfänglichen Sinnes mit den Hauptbegebenheiten des A. und des N. B. nach einem passenden Bibelauszuge bekannt gemacht, unter beständiger Anwendung auf das eigne Herz und Leben. Zur Erweckung und Erhöhung der religiösen Stimmung wird der Unterricht mit Gebet begonnen.

In der mittleren Abtheilung des Gymnasiums wird, nachdem in Quarta bei fleißiger Wiederholung der Hauptbegebenheiten des A. und N. T. und aufmerksamer Lesung einzelner historischer Bücher die Hauptsätze der christlichen Lehre nach Luthers kleinem Catechismus erörtert und mit passenden Bibelsprüchen auswendig gelernt sind, in Tertia bei fortgesetzter Bibellectüre, namentlich der Psalmen und prophetischen Stellen aus dem A., des Evangeliums Johannis und einzelner Stellen der Apostelgeschichte aus dem N. T., woran sich die Angabe des Hauptinhalts aller Bücher der H. S. anschließt, theils eine zusammenhangende, faßliche Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre mit Benutzung des Gesangbuches, theils eine kurze Uebersicht über die hauptsächlichsten Ereignisse der Kirchengeschichte, besonders des apostolischen Zeitalters und der Kirchenreformation, gegeben.

In der oberen Abtheilung des Gymnasiums ist der höhere Religionsunterricht theils überwiegend historisch, theils mehr rationell. Danach giebt Secunda eine genauere Darstellung der localen, archäologischen und historischen Verhältnisse, die zu einem lebendigen Verständniß, wie des A., so besonders des N. T. erforderlich sind, z. B. eine Beschreibung des gelobten Landes, einen Abriß der jüdischen Geschichte von Seiten ihrer religiösen Bedeutung, eine etwas genauere Darstellung des Wesens der katholischen Kirche, der Kirchenreformation mit Angabe

des Hauptinhalts der symbolischen Schriften, namentlich der Augsburgischen Confession. In Prima folgt endlich eine zusammenhangende Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre mit steter Berücksichtigung sowohl der kirchlichen Symbole als auch der neuesten Zeitrichtungen, also mit überwiegend apologetischem Charakter. Aus der Kirchengeschichte werden nur die beiden äußersten Zeitabschnitte behandelt, nämlich theils die Frage nach der Stellung der vorchristlichen, namentlich der klassischen, Völker zum Christenthum, theils die Geschichte der von der Reformation bis auf unsere Zeit in der Kirche eingetretenen Bewegungen. Daneben wird ein größerer Paulinischer Brief interpretirt.

Zu desto sichrerer Erreichung des Gymnasialzweckes durch die angegebenen Lehrmittel werden außerdem technische Fertigkeiten verlangt, die entweder im Gymnasium selbst erst erworben, oder wenigstens, wo die Anfänge vorausgesetzt werden, durch fortgehende Uebung in demselben gefördert werden sollen.

Die kalligraphischen Uebungen beschränken sich auf die untere und mittlere Abtheilung des Gymnasiums, wo dahin gestrebt wird, daß die Schüler nach guten Mustervorschriften sich eine gefällige und dabei deutliche Handschrift aneignen. Schüler, die nicht zum Studiren bestimmt sind, können es in Parallelstunden in dieser Kunst, wie im Rechnen, zu größerer Vollkommenheit bringen.

In denselben beiden Abtheilungen des Gymnasiums ist der Unterricht im Zeichnen theils eine Stütze des geometrischen und geographischen Unterrichts, indem er das freie Zeichnen der Figuren und das Kartenzeichnen sehr erleichtert, theils soll er zur Bildung des Schönheitssinnes Gelegenheit geben.

Ebendaselbst endlich ist der Unterricht im Singen so einzurichten, daß durch ihn nicht allein das Gefühl des Schönen geweckt, sondern auch durch die Erhebung des Gemüths Gesinnung und Denkart des Schülers veredelt wird. Mit besonderer Rücksicht auf diesen Zweck ist die Auswahl der einzuübenden Lieder zu treffen. In der unteren Abtheilung des Gymnasiums werden im Elementarunterricht die Schüler im Intoniren, in der Tonleiter, im Treffen der Töne geübt. Danach wird zur Einübung einstimmiger Choräle und Lieder übergegangen. Für die weitere Ausbildung in der mittleren Abtheilung bleiben zwei- und drei- auch wohl vierstimmige Choräle und Lieder.

Um den Standpunkt jeder Klasse in jedem Semester möglichst genau kennen zu lernen, werden jährlich zwei Prüfungen angestellt, die eine um Ostern, die andere um Michaelis. Jede dieser Prüfungen ist theils eine schriftliche, theils eine mündliche. Die schriftliche, die sich in ihrer ganzen Ausdehnung nur über die drei oberen Klassen der Anstalt erstreckt, hat theils feststehende, theils wechselnde Lehrfächer zu ihrem Gegenstande. Zu ersterem gehört bei uns das lateinische, das kleinere griechische und hebräische Specimen, sowie die deutsche Ausarbeitung; zu den letzteren das dänische, französische und englische Specimen, mit den verschiedenen Schulwissenschaften in einer

solchen Folge, daß im Lauf des Jahres kein Lehrobjekt ganz übergangen, wohl aber den Umständen nach das Eine oder das Andere zweimal vorgenommen wird. Von Quarta und Quinta wird in der Regel nur ein kleines lateinisches Specimen verlangt.

Von den mündlichen Prüfungen ist die Eine eine öffentliche, zu welcher der Director durch eine, abwechselnd von ihm selbst oder Einem seiner Collegen nach ihrer Reihenfolge verfaßte, Abhandlung einladet; die Andere ist eine Privat-Klassenprüfung in Gegenwart sämmtlicher Lehrer und gewöhnlich auch eines Mitgliedes des Gymnasiarchalcollegiums.

In den vier unteren Klassen werden den Schülern wöchentlich Zeugnisse ausgestellt; am Schlusse jedes Semesters aber werden für alle Schüler Zeugnisse über ihren Schulbesuch, ihre in den Lehrstunden bewiesene Aufmerksamkeit, ihren häuslichen Fleiß, ihre in jedem einzelnen Lehrgegenstande gemachten Fortschritte und ihr im ganzen Halbjahre beobachtetes sittliches Betragen ausgefertigt. Die Zeugnisse der Reife für die Universitätsstudien sind bisher in lateinischer Sprache abgefaßt. Wir folgten darin der Sitte unserer Vorfahren; wie lange wir ihr noch treu bleiben werden, ist noch nicht entschieden.

So war unser Plan bis Neujahr 1849. Um Neujahr sollte die neue sechste Klasse eingerichtet werden. Bei dieser Gelegenheit kam die von vielen Seiten gewünschte Reform der Gymnasien auch bei uns zur Sprache. Es stand zur Frage, in wie weit vorläufig, ehe die erwartete allgemeine Reform eintrete, den Forderungen der Zeit nachgegeben werden könne, ohne daß der Hauptzweck der Gymnasien dabei leide.

Die verschiedenen Ansichten über die zeitgemäße innere Organisation des höheren Schulwesens hat der Ober-Schulrath Kohlrausch in Hannover, zunächst nach den dort eingegangenen Gutachten der hannöverschen Gymnasiallehrer, so zusammengestellt, daß diese Zusammenstellung im Ganzen sehr gut als eine allgemeine Uebersicht der sämmtlichen Entwürfe der deutschen Gymnasiallehrer angesehen werden kann. Von der einen Seite werden jetzt reine Gymnasien und reine höhere Bürgerschulen mit völliger Trennung des gelehrten und des Real-Unterrichts verlangt; von der andern Seite fordert man Gesammt-Gymnasien für die gebildeten Stände; nur daß der Unterricht für die höheren bürgerlichen Berufsarten etwas früher, als der der künftigen Gelehrten, abgeschlossen, und daher besonders gegen den Schluß der Schulzeit etwas modificirt werden müsse. Man verlegt daher, um den Parallelstunden möglichst auszuweichen, den ersten Unterricht im Lateinischen nach Tertia, den ersten Unterricht im Griechischen sogar nach Secunda. Zwischen diesen beiden einander geradezu entgegengesetzten Ansichten steht eine dritte vermittelnde, welche die Realisten mit den zu den höheren Studien bestimmten Schülern bis zu einem gewissen Punkte vereinigt, in den letzten Stadien ihrer Schulzeit aber mehrfach von einander trennt. Doch finden sich auch hier wieder Modificationen, die durch die verschiedenen

Meinungen über den Zeitpunkt der Trennung nothwendig herbeigeführt werden mußten. Einige nähern sich mehr der ersten Ansicht, wenn sie die Vereinigung nur für Sexta und Quinta gestatten, aber von Quarta an eine völlige Trennung eintreten lassen; andere mehr der zweiten, wenn sie glauben, daß auch in Quarta und Tertia noch eine theilweise Verbindung der Realisten mit den Humanisten möglich sei, sobald nur durch mehrere den griechischen, vielleicht auch einigen lateinischen Stunden parallel gelegte Lectionen dafür gesorgt werde, daß die Realisten den ihnen zunächst für ihren künftigen Beruf nothwendigen Unterricht in den neueren Sprachen, in der Mathematik und in den Naturwissenschaften bekämen.

Zu diesen beiden vermittelnden Vorschlägen, läßt sich noch ein dritter hinzufügen, der auf einer andern, als der jetzt gewöhnlichen, Eintheilung des Gymnasiums beruht. Man giebt nämlich häufig dem Gymsium statt der auch von uns angenommenen 3 nur 2 Hauptstufen, und jeder derselben 3 Abtheilungen. So bilden die 3 oberen Klassen von Prima bis Tertia das Obergymnasium, die 3 unteren von Quarta bis Sexta das Untergymnasium. Nach dieser Eintheilung bestimmt man das Obergymnasium allein für die Schüler, die sich für die Universität vorbereiten, das Untergymnasium zugleich für diejenigen, die nicht zum Studiren bestimmt sind. Es versteht sich von selbst, daß eine schärfere Abgränzung der Quarta von der Tertia bei dieser Eintheilung nothwendig ist, als die von uns vorgezogene verlangte.

Daß die Schleswig-Holsteinischen Gymnasiallehrer sich größtentheils für Gesammt-Gymnasien ausgesprochen haben, ist aus öffentlichen Blättern bekannt genug; bekannt aber ist es vielleicht auch Manchem aus mehreren hiesigen Programmen, daß ich, da der Fall bei uns nur selten vorkommt, daß ein Schüler, der sich nicht einem Fachstudium widmen will, den vorbereitenden Unterricht des Gymnasiums bis zur Prima genießt, für Altona stets eine Vermittlung, die eine Verbindung der Humanisten und Realisten unter Voraussetzung der nöthigen Parallel-Lectionen bis zur Tertia zuließe, für zweckmäßig gehalten habe. Ich bin dabei hauptsächlich von der Ansicht ausgegangen, daß der gemeinschaftliche Unterricht beider Klassen von Schülern bis zu dem Zeitpunkte, wo der Knabe selbst sich entschließt, welchem Beruf er sich in Zukunft widmen will, nicht allein möglich, sondern selbst wünschenswerth sei.

Der Wunsch also, die unteren Klassen so einzurichten, daß in ihnen Jeder, der sich einem Geschäfte widmen will, das eine höhere Bildung fordert, vorbereitet werden kann, hat mich bei der Erweiterung unseres Gymnasiums zunächst zu dem Vorschlage bestimmt, dem Unterricht in den neueren Sprachen gleich von Anfang an mehr Zeit einzuräumen, als ursprünglich für denselben ausgesetzt worden war. Zwar glaube ich noch immer, daß die Kenntniß der lateinischen Sprache, — die griechische habe ich in Quinta gleich unbedenklich aufgegeben, — zumal nach den neuesten glücklichen Versuchen, sie in ihren bedeutendsten Erscheinungen zu einer gründlicheren Behandlung der französischen Sprachlehre anzuwenden, die Erlernung jeder romanischen Sprache ungemein erleichtert; daß Manches, was in den modernen Sprachen, eben weil sie mit unserer ganzen Art zu denken

und zu sprechen zu sehr übereinstimmen, nur dunkel vom Schüler empfunden wird, durch die bestimmter ausgeprägte und dabei mehr fremde lateinische Form dem jugendlichen Geiste zu lebendigerem Bewußtsein kommt, und daß der ganze Sprach-Organismus erst ganz klar im Bau Einer der alten Sprachen, und zwar von dem weniger geübten Verstande der Knaben mehr in der festgeregelten lateinischen, als in der an sich vollendeteren, aber auch zugleich beweglicheren und wandelbareren griechischen durch Vergleichung mit der Muttersprache erkannt wird. Zwar besorge ich noch immer, daß wir, wenn wir nicht in den unteren Klassen in den Jahren, in welchen alles Memoriren leichter wird, als im vorgerückteren Alter, wo die Thätigkeit des Verstandes die Oberhand zu gewinnen anfängt, einen festen Grund im Lateinischen legen, auf dem mit Sicherheit in den oberen weiter fortgebaut werden kann, das Ziel, welches dem Gymnasium gesteckt ist, nimmermehr erreichen werden, zumal da von der unlängst empfohlenen Ueberstürzung, die durch Massenhaftigkeit später ersetzen will, was früher successiv nicht erreicht worden ist, wegen der leicht möglichen Erdrückung des Einen und Uebersättigung des Andern schwerlich viel Heil zu erwarten ist. Aber ich glaube auch zugleich, daß wir, soweit es ohne Nachtheil für die Gründlichkeit irgend möglich ist, der Gegenwart und ihren Forderungen um so mehr gebührende Rechnung zu tragen verpflichtet sind, je mehr es einleuchtet, daß bei einer zweckmäßigen Vertheilung des Lehrstoffes und einem wohlberechneten Ineinandergreifen des Unterrichts die Schüler, die für die höheren Fachstudien vorbereitet werden sollen, durch den erweiterten Unterricht in den neueren Sprachen neben den alten eben so sehr für ihre künftige Wirksamkeit gewinnen werden, als die zum Studiren nicht bestimmten Kinder durch ihre Theilnahme am Unterricht im Lateinischen.

Außerdem glaube ich nach meinen bisherigen Erfahrungen nicht, daß es nothwendig sei, in der untersten Klasse mit Einer Sprache zuerst anzufangen. Uns fehlt bis jetzt — und darüber klagen mit mir manche Eltern — eine Elementarschule, gleichsam als eine Septima des Gymnasiums. Ist in einer solchen Elementarklasse ein guter Grund in der Muttersprache gelegt: dann kann, glaube ich, unbedenklich das Latein durch alle Klassen des Gymnasiums hindurch gelehrt, und neben demselben in jeder Klasse eine andere neuere oder alte Sprache angefangen werden. *) Die anschaulichen, sinnlich faßbaren Formen, die die lateinische Sprache darbietet, haben bei uns bisher, so lange wir in Quinta, als unserer untersten Klasse, neben dem Latein das Französische angefangen haben, jede Verwirrung verhütet. Ich selbst habe, so oft ich bei dem Unterrichte zugegen gewesen bin, keine störende Verwechslungen bemerkt, und die Lehrer, deren Beobachtungen ich hier mehr, als meinen eigenen, trauen darf, haben nie darüber geklagt. So oft ich selbst in einzelnen Stunden den Unterricht übernommen habe, hat vielmehr die Vergleichung einzelner Spracherscheinungen im Lateinischen, Französischen und Deutschen zu ihrer Verdeutlichung gedient, und in der klaren Erkenntniß derselben die Schüler nur noch mehr befestigt.

*) Vielleicht neben dem Lateinischen am natürlichsten in Sexta das Englische, in Quinta das Französische, in Quarta das Griechische, in Tertia bei uns nach höchster Verfügung das Dänische, in Secunda das Hebräische.

Diese Betrachtungen und Erfahrungen erhielten noch eine Stütze durch die Nachricht, daß im vorigen Sommer in einer Versammlung mehrerer Reallehrer in Halle das bildende Element in der lateinischen Sprache auch bei diesen mehr als früher zur Anerkennung gekommen, und daß ihre Wiederaufnahme in Realschulen, deren Zweck jetzt ebenfalls in allgemeine Geistesbildung, in wahre Humanitätsbildung auf christlich nationaler Grundlage, gesetzt wird, nicht ganz unmöglich sei.

Bei der Einrichtung unserer neuen Sexta sah ich mich unter solchen Umständen veranlaßt, meinen Herren Collegen den Vorschlag zu machen, vorläufig in den beiden unteren Klassen den neueren Sprachen völlig gleiche Berechtigung mit der lateinischen zuzugestehen, um auf diese Weise, wo möglich, die Frage für uns der Entscheidung etwas näher zu bringen, ob die Zeit, die auf die frühe Erlernung der lateinischen Sprache verwandt werde, für den Schüler, wie man bisweilen behaupte, wirklich verloren sei oder nicht. Ich bin ihnen sehr dankbar dafür, daß sie auf meinen Wunsch bereitwillig eingingen. Unter den modernen Sprachen wählten wir für Sexta die englische, nicht sowohl wegen der Uebereinstimmung einiger, besonders plattdeutscher, Wörter mit englischen, wiewohl ich schon jetzt sehe, daß diese Uebereinstimmung nicht ganz ohne Einfluß bleibt, sondern hauptsächlich, weil bei aller Leichtigkeit dieser Sprache doch die richtige Aussprache ihre Schwierigkeiten hat, die sich vielleicht in früher Jugend bei der Biegsamkeit der Organe am leichtesten überwinden lassen. Sind die Schüler in Sexta (4 St. w.) zu einiger Festigkeit im Englischen gelangt, so machen sie in Quinta den Anfang mit dem Französischen. Auch diesem Unterrichte sind wöchentlich 4 Stunden bestimmt. Daneben wird das Englische 2 Stunden wöchentlich fortgesetzt, so daß auch hier die Zahl der den neueren Sprachen gewidmeten Stunden den 6 lateinischen gleich kommt.

Das hochverehrliche Gymnasiarchalcollegium hat unsern vorläufigen Entwurf genehmigt. Sollte im Laufe des bevorstehenden Schuljahrs das neue Schulgesetz, das wir erwarten, Abänderungen in dieser Beziehung sogleich nothwendig machen, so werden wir sie natürlich sogleich eintreten lassen; sollten wir aber nach demselben freie Hand behalten, so werde ich im nächsten Programm berichten, in wie fern wir dem jetzt vorgelegten Plan treu zu bleiben, oder von demselben abzuweichen Ursache gefunden haben.

Die zum Theil schon früher bei uns eingeführten Parallel-Stunden neben den griechischen Lectionen in Quarta und Tertia für Schüler, die nicht zum Studiren bestimmt sind, haben im verflossenen Jahre um zwei vermehrt werden können, so daß jetzt nur noch einmal in der Woche Tertianer, die nicht studiren sollen, an einer Zeichenstunde in Quarta Theil nehmen. Von den jetzt eingerichteten 4 Parallel-Stunden sind 2 zum praktischen Rechnen, 2 zum Unterricht in der französischen und englischen Sprache bestimmt. Die Zahl wird noch um Einige vermehrt werden müssen, wenn sich durch die Erfahrung die Ansicht derjenigen als die richtige herausstellen sollte, welche glauben, daß das Gymnasium, wenigstens bis zu einem gewissen Punkte, die allgemeine Vorbildung für jeden Beruf geben könne und müsse. Diese Stunden würden hauptsächlich der Mathematik und den Naturwissenschaften zugewiesen werden müssen.

Bis zur Tertia tritt der Unterschied in der Bildung der Realisten und Humanisten nicht sehr merklich hervor; in Secunda pflegt er zuerst recht sichtbar zu werden. Jene haben ein gewisses Uebergewicht durch ihre größeren Fortschritte in den neueren Sprachen und in manchen Realien; diese durch ihre gründlichere Kenntniß der alten Literatur. Zugleich gehen von hier an die Wege beider Abtheilungen der Gymnasialschüler entschieden mehr auseinander, da in der Regel Jeder sich nun seinen künftigen Beruf gewählt hat. Der Eifer der Einen ist daher größer auf der einen, der der Andern auf der andern Seite. Daher erklären sich leicht die Klagen, die hier und da, besonders in Programmen, laut geworden sind, daß der Unterricht sowohl als die Disciplin durch die Ungleichheit der Schüler erschwert werde. Der Fall ist bei uns zu selten vorgekommen, als daß ich auf meine Erfahrung in dieser Beziehung ein großes Gewicht legen darf.

Die Hauptschwierigkeit, allen Uebeln gründlich abzuhelfen, scheint hier darin zu liegen, daß eine Einrichtung getroffen werden soll, bei welcher für die eine Abtheilung der Schüler der rechte Abschluß der allgemeinen Bildung für das Leben gefunden ist, während die andere ohne Nachtheil die ihrige noch weiter fortsetzen kann. Die Spitze alles Unterrichts liegt für unsere Realisten in ihrer durch formelle und materielle Bildung gewonnenen Tüchtigkeit für die Praxis im bürgerlichen Leben, in welches sie aus dieser Klasse unmittelbar eintreten sollen. Daher scheint der Unterricht hier in seinem letzten Stadium überall mehr die praktische Seite berücksichtigen und die Aufmerksamkeit überall auf den Zusammenhang des Gelernten mit dem Leben hinleiten zu müssen. Daß auch hier durch eine größere Zahl von Parallelstunden geholfen werden kann, bezweifle ich nicht; daß aber durch diese Concession, die die Gegenwart eben so sehr, wie irgend eine andere, fordern zu dürfen scheint, die Idee der Einheit und des Gesammt-Gymnasiums, die sich bis hieher festhalten ließ, leiden muß, ist einleuchtend.

Hierin liegt der Grund, weshalb ich mich immer zu Einer der vermittelnden Ansichten hingeneigt, und für größere Städte, namentlich auch für Altona, eine besondere höhere Realanstalt mit einer oder zwei Klassen in enger Verbindung mit dem Gymnasium gewünscht habe, in welcher eben so zweckmäßig für einen angemessenen Abschluß der Realbildung gesorgt werde, als für den Abschluß der humanistischen Bildung in den beiden oberen Klassen des Gymnasiums. Die Einrichtung einer vollständigen Realschule wird fast überall an dem Kostenpunkte scheitern, wofern nicht etwa für diesen Zweck Einige der bestehenden Gelehrtenschulen eingezogen werden sollen; eine Anstalt aber, die ihre Zöglinge vom 14ten bis zum 17ten Jahre aufnähme, und bei ihrer Verbindung mit dem Gymnasium zugleich die wissenschaftlichen Apparate desselben benutzte, würde, wenn einmal das Local eingerichtet wäre, für eine verhältnißmäßig geringe Summe unterhalten werden können.

Wir erwarten für unsere Secunda nähere Bestimmungen von dem in Aussicht gestellten neuen Schulgesetz.

Bericht.

Als ich vor einem Jahre mit der Abfassung des Berichts vom verflossenen Jahre beschäftigt war, traten die außerordentlichen Ereignisse ein, welche die allgemeine Aufmerksamkeit fast allein für sich in Anspruch nahmen. Da zugleich unsere Prima sich ganz auflös'te, ward das öffentliche Examen in eine Privat-Klassenprüfung verwandelt.

Ein uns lieber Primaner, Peter Joachim Kröger, aus Ellerau, ward uns schon im Januar 1848 durch einen zu frühen Tod entrissen. Ein Anderer ward in seine Heimath, Preußisch-Polen, zurückgerufen. Ein Dritter entschloß sich, sich der Handlung zu widmen, und ging noch vor Ablauf des Semesters auf ein Comtoir in Hamburg. Vier folgten dem Aufruf zu den Waffen. Nur 3 blieben bei uns zurück. Einer von diesen ward noch vor dem Schluß der Lectionen in seine Vaterstadt zurückgerufen; von den beiden andern bezog der Eine die Universität Heidelberg. Während des ganzen Sommers haben wir unter solchen Umständen nur 3 Primaner gehabt, seit Michaelis wieder 4. Ein Fünfter, der um Neujahr wieder aufgenommen ward, ist bis jetzt durch Krankheit verhindert, an dem Unterrichte Theil zu nehmen.

Auf die Frequenz der übrigen Klassen haben die Zeitumstände keinen nachtheiligen Einfluß gehabt. Die Zahl der Schüler stieg noch im Sommer auf 70. Unsere Sexta haben wir um Neujahr mit 12 Schülern eröffnet. Wir zählen daher jetzt, ungeachtet ein Secundaner in die Seekadettenschule in Kiel und ein Quartaner in ein hiesiges Institut eingetreten ist, in Prima 5, in Secunda 13, in Tertia 15, in Quarta 20, in Quinta 18, in Sexta 12, zusammen 83 Schüler.

Bei der geringen Zahl der Primaner haben im letzten Jahre aus dem Schröder'schen Legat durch außerordentliche Bewilligungen mehrere Secundaner unterstützt werden können. Im Sommer erhielten 2, im Winter 3 Primaner das volle Stipendium mit 100 ℔. Außerdem erhielten seit Ostern von 5 Secundanern jeder 80 ℔ und seit Michaelis von 2 Andern Jeder 50 ℔. Daß so Viel durch dieses Legat für Secundaner geschehen konnte, war um so wichtiger, da die Klausen'sche Stiftung bei dem Ausbleiben aller Zinsen für dänische Staatspapiere

nicht so wohlthätig, wie früher, wirken konnte. Im Jahr 1847 waren, ungeachtet mit Rücksicht auf den uns geäußerten Wunsch des ehrwürdigen Stifters 50 ℛ neu belegt wurden, doch 7 Schüler mit 147 ℛ 6 ß unterstützt; im Jahre 1848 konnten nur 100 ℛ an 5 Schüler vertheilt werden; an eine Vergrößerung des Fonds war nicht zu denken. In diesem Jahre wird noch weniger geschehen können, wenn uns nicht durch irgend eine wohlthätige Hand eine außerordentliche Unterstützung zu Theil wird.

Erfreulich war es für uns, daß die Zahl der akademischen Stipendien durch eine neue Stiftung vermehrt ward. Der verstorbene Dr. med. Levy, selbst ein dankbarer Zögling des Gymnasiums, hat uns ein Capital von 1000 ℛ vermacht, von dessen Zinsen ein junger Mediciner auf der Universität 4 Jahre nach einander jährlich 50 ℛ erhalten soll.

Die Gymnasialbibliothek ist jetzt in einem neu erbauten freundlichen Saal aufgestellt, und wird, mit Ausnahme der Ferien, an jedem Sonnabend von 2 bis 3 Uhr zur Benutzung geöffnet. Auch in den beiden letzten Jahren hat sie manchen Beweis freundlicher Theilnahme erhalten. Durch das hochansehnliche Gymnasiarchalcollegium ward uns zugestellt: Les Romans du Renard, examinés, analysés et comparés p. M. A. Rothe. Par. 1845. Durch das hohe Ober-Präsidium erhielten wir ein Exemplar der Ständezeitung vom Jahre 1848; durch die hochv. historische Gesellschaft in Kiel: Die Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte I. 1—4 und II, 1—4; durch den hochv. Bibliothekconvent in Zürich: Vögelin's Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich. Zür. 1848; vom Herrn Conferenzrath und Professor Schumacher, dessen Güte wir die Fortsetzung der astronomischen Nachrichten für beide Jahre verdanken, außerdem noch: Adams explanation of the observed irregularities in the motion of Uranus on the hypothesis of disturbances caused by a more distant planet. London, 1846; Brief notice of the life, researches and discoveries of F. W. Bessel, by J. F. W. Herschel. Lond. 1847; études d'Astronomie stellaire p. F. G. W. Struve. St. Petersb. 1847; vom Herrn Oberconsistorialrath Paulsen: Aristotelis nova editio Is. Casauboni. T. I. II. Aurel. Allobr. 1605; M. Annaei Senecae rhetoris suasoriae, controversiae declamationumque excerpta. In bibliop. Commel. 1603; Sam. Bocharti Hierozoicon. I. II. London, 1663; S. Calvisi opus chronologicum. Frf. ad M. 1650; vom Herrn Etatsrath Rafn, durch Herrn Etatsrath Klausen: Antiquarisk Tidsskrift, udgivet af det kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1843—45, 1846—48; vom Herrn Etatsrath Klausen: Meine Linde (aus den Adreß-Comtoir-Nachr. v. 14. April 1847) mit biographischen Notizen; vom Herrn Dr. Brandis: C. A. J. Hoffmanni quaestiones Homericae. I. II. Clausthal. 1842—48; von meinem Sohne, dem Dr. phil. J. M. H. Eggers: seine gesammelten Gedichte. Von Programmen haben wir diesmal nur einzelne von den Gelehrtenschulen der Herzogthümer erhalten; die Landes-Universität hat uns durch folgende Gelegenheitsschriften erfreut: Nitzsch de Platone, suae aetatis doctore et castigatore, Kil. 1847; Ei. admonitio

de antiquitatis religionibus christianismo recte comparandis, 1848 (beide Abhandlungen vor dem jedesmaligen Index scholarum); Forchhammer über die kyklopischen Mauern Griechenlands und die Schleswig-Holsteinischen Felsmauern, Kiel 1847; Ei. de Aristotelis arte poëtica ex Platone illustranda commentatio (vor dem Ind. Schol. Michaelis 1847); K. Muellenhof particula commentationis de antiquissima Germanorum poësi chorica. Progr. — Für sämmtliche Geschenke wiederholen wir öffentlich unsern herzlichsten Dank.

Der naturwissenschaftliche Apparat hat einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Wir hoffen im nächsten Jahr auf ein zweckmäßiger eingerichtetes Local für denselben, zumal da er in den Zimmern des Norder-Flügels, in denen er jetzt aufgestellt ist, durch den Staub so leidet, daß häufige Ausbesserungen nothwendig sind.

Im letzten Jahre verlor das Gymnasium seinen vieljährigen Lehrer der französischen Sprache, Herrn Schwob, der sich während der Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit große Verdienste um unsere Lehranstalt erworben hat. Er ward als Lector der französischen Sprache an die Universität, und als Lehrer derselben Sprache an die Seekadettenschule in Kiel berufen. Ungern sahen wir ihn aus unserer Mitte scheiden; unsere besten Wünsche begleiten ihn. An seine Stelle ward am 11. November 1848 Herr Dr. Ely François Marcus Bally, Lehrer im Institut des Herrn Steinmetz hieselbst, wieder erwählt und am 13. November in sein Amt eingeführt. Von seiner gelehrten Bildung überhaupt und insbesondere von seiner gründlichen Kenntniß der französischen Sprache dürfen wir die besten Früchte für unsere Lehranstalt erwarten.

Die neu errichtete achte Lehrerstelle am Gymnasium ist unter dem 13. December 1848 dem bisherigen Districtsschullehrer Wilhelm Jahn in Venzier übertragen worden. Er ward am 8. Januar d. J. in sein Amt eingeführt. An zwei Districtsschulen des Vaterlandes hat er bereits seine Tüchtigkeit bewährt; wir dürfen mit Sicherheit erwarten, daß er sie auch bei uns bewähren wird.

Der Unterricht im Turnen, der eine Zeitlang hat ausgesetzt werden müssen, ist unter dem 27. Februar d. J. dem Lehrer Jahn, einem Schüler Gerlachs, anvertraut worden. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, daß derselbe gleich nach Ostern den Unterricht beginnen kann.

Nach diesen Ernennungen besteht das Collegium sämmtlicher Lehrer, außer mir, aus den Herren: Professor Dr. J. F. M. Bendixen, Professor Dr. P. S. Frandsen, Dr. Ferd. Brandis, Dr. Fr. Fr. Feldmann, Dr. C. G. Andresen, C. F. Kroymann, Schreib- und Rechenmeister, W. Jahn, Cantor J. Petersen, Gesanglehrer, und Dr. E. F. M. Bally, Lehrer der französischen Sprache.

Aber als ich dies eben niedergeschrieben hatte, erhielt ich die traurige Kunde von dem Ableben unsers werthen Collegen, des Schreib- und Rechenlehrers Kroymann. Er starb in der Nacht vom 14. auf den 15. März im 68sten Lebensjahre. Carl Friedrich Kroymann ward am 29. October 1781 in Eckernförde, wo sein Vater damals zweiter Lehrer an der Stadt-

schule war, geboren. Mit seinem Vater, der zum Lehrer des Schreibens und Rechnens am hiesigen Gymnasium ernannt war, kam er im Mai 1794 nach Altona. Hier wurde er den 13. April 1795 in die vierte Classe des Gymnasiums aufgenommen. Nachdem er noch die dritte und zweite besucht hatte, bot sich ihm im Frühling 1799 die Gelegenheit zu einer Kunstreise dar, die bei seiner entschiedenen Vorliebe für die Kunst über seine nächste Zukunft entschied. Er lebte nach seiner Rückkehr in Altona ganz der Kunst bis zum Jahre 1816. In diesem Jahre ward er am 23. April seinem Vater als Schreib- und Rechenmeister am Gymnasium adjungirt. Am 1. Juni 1819 folgte er seinem Vater in diesem Amte, und nach dem Tode des Zeichenlehrers Bundsen im Sept. 1829 ward ihm nach seinem Wunsche auch der Unterricht im Zeichnen übertragen. Am 1. Juni 1844 feierten wir mit ihm in einem kleinen Kreise theilnehmender Freunde das Fest seiner 25jährigen Amtswirksamkeit, bei welcher Gelegenheit ihm manche Beweise freundlicher Anerkennung von seinen Collegen und von seinen damaligen sowohl als von seinen früheren Schülern gegeben wurden. Im vorigen Jahre bemerkten wir mit Bedauern die Abnahme seiner Kräfte; doch setzte er seinen Unterricht bis in den Anfang dieses Jahres ununterbrochen fort. Im Januar sank er auf das Krankenlager. Aber nach kurzer Unterbrechung versuchte er noch einmal, was die langsam wiederkehrenden Kräfte vermochten, und hoffte auf den herannahenden Sommer. Er hoffte vergebens. Wir waren Zeugen seines letzten Ringens. Nur zu bald mußte er die ermatteten Hände von dem Tagewerke zurückziehen, dem er, ein treuer Arbeiter, fast ein Menschenalter hindurch seine Kraft gewidmet hatte. Er sank in's Grab. Sein Andenken lebt fort in manchen dankbaren Herzen.

Das letzte Programm enthält die Namen der Primaner, welche Ostern 1847 zur Universität entlassen wurden. Gegen Michaelis bewarb sich der Primaner Rolfs um das für Theologen bestimmte akademische Schröder'sche Stipendium. Nach rühmlich bestandener Prüfung ward es ihm bewilligt. Um Michaelis verließen darauf das Gymnasium mit Zeugnissen der Reife:

Detlev Friedrich Rolfs,
aus Wöhrden,

Peter Nicolaus Sophus Jessen,
aus Batavia auf der Insel Java,

und

Julius Peter Wilhelm Wallichs,
aus Garding,

in öffentlichen Abschiedsreden. Ostern 1848 entließen wir den Umständen nach ohne Abschiedsreden die beiden Primaner:

Friedrich Wilhelm Vogler,
aus Altona,

und

Adolph Georg Jacob von Thaden,

aus Tremsbüttel,

von denen der Letztere, der den Feldzug mitmachte, erst um Michaelis die Universität beziehen konnte.

Mit der öffentlichen Prüfung, die am 29. und 30. März Vormittags von 9 Uhr an im größeren Hörsaal Statt haben wird, schließen sich zum ersten Mal Versuche der Schüler verschiedener Klassen im mündlichen Vortrage an. Folgende Anordnung ist für beide Tage getroffen:

Am Donnerstage:

9 —10½. Prima. *E.* Thukydides. *F.* Tacitus. *Br.* Mathematik. *Fm.* Englisch.
10½—12. Secunda. *B.* Hebräisch. *F.* Xenophon. *Br.* Physik.
12 — 1½. Tertia. *B.* Religion. *A.* Cicero. *Ba.* Französisch.

Darauf tragen vor:

der Secundaner Ernst Theodor Carl Esselbach, aus Schleswig,
den Klosterbruder Forschegrund, vom Freiherrn von Gaudy;
der Secundaner Jakob Wörmke Valentin, aus Uetersen,
Tells Tod, von Uhland;
der Tertianer Otto Smidt, aus der Hamburger Vorstadt St. Pauli,
Tells Monolog, von Schiller;
der Quartaner Adolph Jarren, aus Altona,
Schillers Kassandra,
der Quintaner Eduard Friedrich Alexander, aus Altona,
die Fuggerei.

Am Freitage:

9 —10½. Quarta. *P.* Gesang. *Fm.* Lat. Dichter. *J.* Naturgeschichte. *Ba.* Französisch.
10½—12. Quinta. *J.* Religion (mit Sexta). *A.* Latein. *J.* Geographie.
12 —1½. Sexta. *A.* Geschichte (mit Quinta). *Fm.* Englisch. *J.* Rechnen.

Darauf tragen vor:

der Secundaner Dietrich Johann Kedenburg, aus Uetersen,
den Tod des Führers, von Freiligrath;
der Secundaner Heinrich Gottlob Alfred Dumreicher, aus Pinneberg,
Woinarowski, von Chamisso;
der Tertianer Wilhelm Alfred Wiechers, aus Altona,
Wallensteins Monolog, von Schiller;

der Quartaner Carl Otto Pattenhausen, aus St. Pauli,
den Aufruf, von Körner;
der Quintaner Napoleon Trier, aus Altona,
König Karls Meerfahrt, von Uhland.

Zur freundlichen Theilnahme an dieser Schulfeierlichkeit lade ich mit dem Lehrercollegium das hochansehnliche Gymnasiarchalcollegium, den hochlöblichen Magistrat, das ehrwürdige Ministerium, die bürgerlichen Collegien der Stadt, die Eltern unserer Schüler und Jeden, der sich für Wissenschaft und höhere Bildung interessirt, ehrerbietigst ein.

E.